

A. B. Ph. de la Harpe. Note sur les Nummulites Partschii et Oosteri de la H. du calcaire du Michelsberg près Stockerau et du Gurnigelsandstein de Suisse. (Bulletin de la Société Vaudoise des sciences naturelles, 2. s., vol. XVII. Nr. 84, 1880; pag. 33-40, pl. III.)

Bekanntlich gehören Nummuliten-Vorkommnisse im Flysch immer noch zu den Seltenheiten. Die von Brunner und Fischer-Ooster zuerst aus dem „Gurniglsandstein“ der Stockhornkette angeführten Nummuliten wurden von späteren Beobachtern nicht wiedergefunden und es wurde zweifelhaft, ob sie daselbst überhaupt im anstehenden Gestein vorkämen. Später wurden von Renevier und Kaufmann ähnliche Vorkommen bekanntgemacht, aber es waren dies gestreifte Nummuliten-Arten, nicht granulirte, wie die zuerst gefundenen.

Bei einem Besuche des kais. Hofmineralienkabinetts im Jahre 1878 erhielt der Verfasser von Herrn Felix Karrer die am Waschberge und am Michelsberge bei Stockerau gefundenen Nummuliten zur Untersuchung mitgetheilt. Bekanntlich bestehen auch über das Alter dieser alttertiären Ablagerungen noch bedeutende Meinungsverschiedenheiten. Die beiden am Waschberge und Michelsberge auftretenden Nummuliten gehören zu den granulirten Formen, welche bis jetzt sich ausschliesslich im Niveau des oberen Grobkalkes gefunden haben. Merkwürdigerweise nun erhielt der Autor diese beiden Arten aus der Sammlung des Prof. A. Favre in Genf und zwar in einem kieseligen, groben Kalksandsteine, welcher von der Stockhornkette stammt und identisch ist mit dem Gurniglsandsteine. Sind nun diese beiden Nummuliten wirklich gleichaltrig mit *N. perforata*, d. h. entsprechen die Ablagerungen, in denen sie auftreten, wirklich dem oberem Grobkalk, so würden auch im Flysch-Complex der Schweiz ältere Schichten, als man bis jetzt annahm, vertreten sein.

Die grössere der beiden Arten, welche der *N. perforata* Orb. und *N. biarrizensis* d'Arch. nahesteht, wird als *N. Partschii*, die kleinere (der *N. Lucasana* verwandte) Form als *N. Oosteri* beschrieben und abgebildet.

A. B. G. A. Pirona. Sopra una particolare modificazione dell' apparato cardinale in un ippurite. (Estr. dal vol. XXI. delle Memorie del R. Istituto Veneto die scienze, lettere ed arti.) Venezia 1880. 6. S. 1 Tafel.

Der Autor beschreibt hier unter dem neuen Namen *Hippurites Giordanii* eine äusserlich dem *H. cornu vaccinum* sehr ähnliche Form, welche sich aber dadurch auszeichnet, dass sie anstatt der drei Duplicaturen der gewöhnlichen Hippuriten-schale nur eine einzige solche besitzt, welche sich erst gegen das Innere in die drei charakteristischen Schlossfortsätze spaltet. Ist das mehr als eine individuelle Missbildung, welcher Fall auch dem Autor nicht ganz ausser Möglichkeit zu liegen scheint, so würde man darin wohl einen Charakter zu sehen haben, der eine generische Abtrennung rechtfertigen möchte. Das einzige, bisher aufgefundene Exemplar stammt aus den durch ihren Rudisten-Reichthum ausgezeichneten pseudo-cretacischen Breccien des Mte. Lauer oberhalb Subit in Friaul.